

Am Ende die Kunst oder die Kunst am Ende?

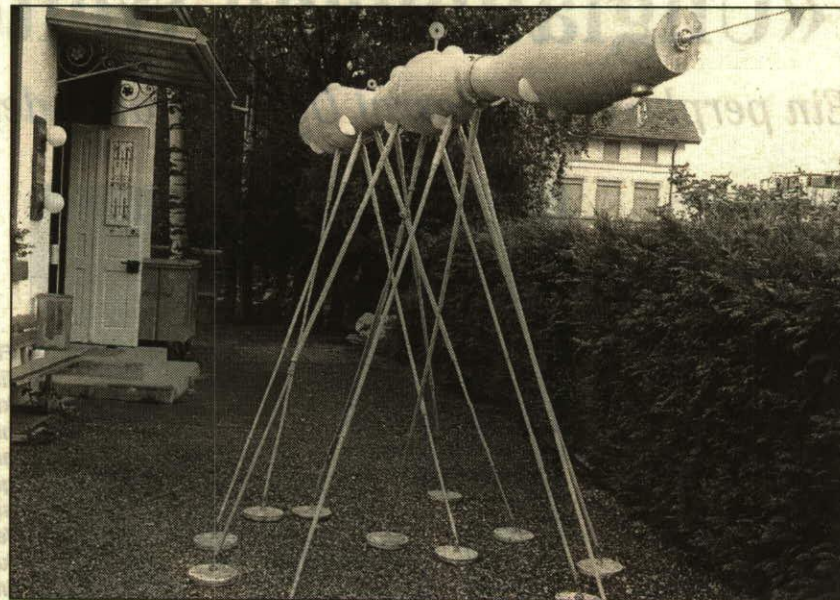
«Fin de Siècle» im Buchser «fabriggli» hatte zu hohe Erwartungen geweckt

In der Idee zur Ausschreibung des Experiments «Fin de Siècle» wollte man eine Auseinandersetzung der Kunstschaffenden in der Region mit der Jahrhundert- und Jahrtausendwende zusammenbringen. Geworden ist daraus eine etwas gar magere Schau von wenigen Exponaten.

● RENÉ A. SCHMUKI

Gerade mal 15 Ideen sind auf die Ausschreibung des «fabriggli» eingegangen. 15 Ideen, die aus den verschiedensten Bereichen kultureller Tätigkeit stammen. Man hat sie – damit die als «Experiment» bezeichnete Aktion überhaupt gezeigt werden konnte – alle zugelassen. Die Vernissage war längst geplant und so heisst es eben seit dem Freitag abend im Buchser fabriggli «Fin de Siècle». An der ganzen Aktion ist eines zu bedauern. Die Vernissage-Rede von Thomas G. Brunner hätte es verdient, von einem breiteren Publikum gehört zu werden.

Versucht man in die an der Ausstellung gezeigten Werke den Zeitgeist hinein zu interpretieren, fällt das besonders bei René Düsel's «Raumschiff» leicht. In seiner ihm eigenen Art der Verwertung verschiedenster Abfallmaterialien hat Düsel einen Flugkörper auf Stelzen konstruiert. Als Zeichen dafür, dass es im kommenden Jahr-



René Düsel hat das «Raumschiff» installiert.

Bild René A. Schmuki

hundert Zeit wird, sich von diesem untergehenden Planeten in eine andere Welt abzusetzen? Oder als Sinnbild für die in diesem zu Ende gehenden Jahrhundert gelungene Teileroberung des Weltalls?

Kunst muss anregen. Dank dem Titel des Experiments lassen die gezeigten Werke Ideen und Gedanken aufkommen. Ohne diesen Wegweiser zur Betrachtung der Werke hätte man einige Mühe, in einzelnen Präsentationen einen Sinn zu finden. Es gelingt das beim «Feuerspiel», mit der der Oberrieter Hubert Müller aufwartet. Von der

handwerklichen Feinheit ist es das wohl im Detail ausgereifteste Ausstellungsstück. Ausdruck der Sätttheit unserer Gesellschaft, die sich am Feuer im Wohnzimmer träge einen Deut um das kümmert, was ausserhalb (der Absperrung) vor sich geht? Ausdruck einer Gesellschaft, die körperlich zu empfindende Wärme höher einschätzt als etwa das Kulturgut Musik, für das die «Orgelpfeifen» stehen?

Der oder die Künstler mögen andere Ideen und Gedanken in ihre Werke hineinverweben haben. Zum Beispiel machten die Malereien mit der Ka-

mera, technisch von Herta Zogg brillant präsentiert, deutlich, wie sehr unsere Zeit von der Technik beherrscht wird. Anders die Bilder von Emmi Schmucki aus Zizers. Es sind das Momentaufnahmen aus der Arbeit eines Jahres, aus der Auseinandersetzung mit Stimmungen und Empfindungen, wiedergegeben in Farbe und Formen. Im Experiment sind Einzelpräsentationen geplant. René Düsel wird am 27. August mit Vlado Franjevic den 2. Teil seiner Videoinstallation «Keine Angst vor Sauerstoff» vorführen. Am 4. September singt Markus Bachmann Chansons und am 5. September ist ein «Spektakul» von Christine Kradolfer auf dem Programm. «Das Alte ist vergangen, das Neue ist noch nicht da.» So begrüsst Thomas G. Brunner die wenigen Gäste der Vernissage. Er hat kaum Perspektiven. Vielleicht charakterisiert sein Satz vom «rucksackbe- packten Jogger» unseren Zeitgeist weit besser, als die Objekte und Installationen im fabriggli.